

Freitag, 14. März 2008

Da baut sich was zusammen

Wie der Berliner Pfefferberg
kulturell aufgerüstet wird

Die Kulturbrauerei ist Berliner Nachtschwärmern seit langem bekannt. Die Kultur, die in eine nicht minder prächtige Brauerei weiter stadteinwärts an der Schönhauser Allee einzieht, will mit diesem Unternehmen aber nicht verglichen werden. Der Pfefferberg ist eine der Baustellen, auf die die Hauptstadt-Szene aufmerksam wird. In der Anlage mit fünf Höfen und an die zwanzig Gebäuden in industriezeitlicher Backsteingotik wird schon lange kein Bier mehr gebraut. Seit 1999 verfolgt die Pfefferwerk Gesellschaft ein Konzept der kulturellen Wiederbelebung des Areals.

Mit dem angekündigten Einzug des Ateliers von Olafur Eliasson in das größte Gebäude am Pfefferberg erweitert sich die Wahrnehmung jetzt nachhaltig. Die „Wissensproduktion“, die Eliasson mithilfe seines vielköpfigen, kreativen Teams betreibt, wird sich in ein informell zusammenwirkendes Gefüge verschiedener Disziplinen sozialer und kultureller Einrichtungen einbetten.

Die traditionsreiche Architektur-Galerie Aedes betreibt seit Sommer vergangenen Jahres Räume in einer ehemaligen Maschinenhalle der Brauerei. Bald wollen Aedes-Gründerin Kristin Feireiss und Partner Hans-Jürgen Commerell in einem angrenzenden Gebäude den „Network Campus“ eröffnen. Darin werden Kooperationspartner aus den Hochschulen weltweit erstmals einen festen Standort bei Aedes und darüber hinaus Zugang zur Berliner Szene bekommen. Die Suche nach einem Raum für ein „informelles Labor“, eine „Denkplattform“, wie Feireiss ihr lange angestrebtes Projekt gerne nennt, hat sich am Pfefferberg endlich erfüllt. Die Verknüpfung architektonischer und städtebaulicher Praxis mit akademischer Forschung ist dabei nur ein Aspekt. Genauso leidenschaftlich verfolgt Aedes das Ziel der Vermittlung und strebt am Campus so auch eine Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten an.

Für Ende 2009, sagt Pfefferwerk-Geschäftsführer Andreas Kranhold, ist die Vollendung der gesamten Anlage vorgesehen. Bis dahin werden sich auch zwei Kunstgalerien, ein Hostel und eine Fortbildungseinrichtung angesiedelt haben. In den dreiflügeligen Eingangshof hinter der Kolonnade zur Schönhauser Allee soll ein Biergarten einziehen. Besonders wichtig ist Kranhold eine stimmungsvolle Atmosphäre. Die Restaurierung der Anlage soll deshalb nicht nur den warmen Ton der Backsteinarchitektur, sondern auch Zeitspuren zur Geltung bringen wie Einschusslöcher aus dem Zweiten Weltkrieg. Mit einer U-Bahn-Station vor der Tür und der Lage zwischen den kreativen Welten Berlin-Mitte und Prenzlauer Berg ist dem Pfefferberg der Erfolg fast schon gewiss. GÜNTER KOWA